

Tätigkeitsbericht des Jahres 2007 der Arbeitsgruppe für maritime und limnische Archäologie (AMLA)

Florian Huber

Im Frühjahr 1997 schlossen sich Studierende am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Christian-Albrechts-Universität Kiel unter der Leitung der Professoren A. Haffner und M. Müller-Wille zur Arbeitsgruppe für maritime und limnische Archäologie (AMLA) zusammen. Somit wurde eine Basis geschaffen, um eigenständige unterwasserarchäologische Forschungen am Institut durchzuführen. Die Arbeitsgruppe, die derzeit ungefähr 20 Personen umfasst, besteht aus ausgebildeten Archäologen, Doktoranden, Magistranden, Diplomanden und Studenten der Ur- und Frühgeschichte, die zum überwiegenden Teil geprüfte Forschungstaucher sind. Gerade in den letzten Jahren haben jedoch auch tauchende Vertreter anderer Meereswissenschaften wie Geologen, Biologen und Geographen den Weg zur AMLA gefunden. Die Arbeitsgruppe ist kein eigenständiger Verein, sondern wurde in den 1999 gegründeten Förderverein des Instituts für Ur- und Frühgeschichte (FUFVG e.V.) eingegliedert.

Neben eigenständigen Forschungen und der Beteiligung an wissenschaftlichen Tagungen wie dem Internationalen Kongress für Unterwasserarchäologie in Saßnitz (IKUWA) 1999, der DEGUWA Tagung In Poseidons Reich 5 im Jahr 2000 oder die Tagung des Arbeitskreises Unterwasserarchäologie AKUWA 2003 standen bisher auch Tauchunternehmungen im Vordergrund, die gemeinsam mit dem Archäologischen Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH), dem Archäologischen Landesmuseum Schleswig-Holstein (ALM) und dem Leibniz-Institut für Meereswissenschaften IFM-GEOMAR organisiert wurden. Das Interesse der Arbeitsgruppe besteht in der Integration von Land- und Unterwasserarchäologie in Schleswig-Holstein. Das Forschungsobjekt der AMLA ist die maritime bzw. limnische Kulturland-

schaft, die es zu rekonstruieren gilt. Eine Kulturlandschaft wird definiert durch die Wechselwirkung natürlicher Gegebenheiten (Fauna, Flora, Klima und geologische Verhältnisse) mit menschlichen Aktivitäten. Die maritime bzw. limnische Kulturlandschaft Schleswig-Holsteins ist durch eine 1190 Kilometer lange Küstenlinie an beiden Meeren, über 360 Binnenseen und 21.700 Kilometer lange Fließgewässer geprägt. Diese Gewässer dienten zur Nahrungsmittelgewinnung, als Verkehrsweg, als abgrenzendes topographisches Element und waren gleichzeitig Gefahrenquelle für die damalige Bevölkerung.

Im Zentrum der Fragen steht der Lebens- und Wirtschaftsraum des Menschen. Insbesondere die Wechselwirkungen zwischen naturräumlichen Veränderungen und menschlicher Besiedlung sind Gegenstand der Untersuchung. Welche Rolle spielten die Gewässer bei Art und Wahl des Siedlungsplatzes, wie waren sie in Wirtschaft, Handel und Verkehr eingebunden und welche Auswirkungen hat die Besiedlung rückwirkend auf die Küstenregion? Voraussetzung, um diese Frage zu klären, ist eine repräsentative Landesaufnahme über und unter Wasser durch terrestrische und subaquatische Arbeitsmethoden.

Neben der Datenaufnahme für die Landesaufnahme ist jedoch auch eine adäquate Vermittlung der Unterwasserarchäologie in der Lehre und der Öffentlichkeit Ziel der AMLA.

So fand z.B. im Mai 2007 anlässlich des 10-jährigen Bestehens der AMLA eine Tagung im Institut für Ur- und Frühgeschichte statt, zu der explizit auch Sporttaucher bzw. interessierte Laien eingeladen wurden, um sich über die unterwasserarchäologischen Projekte der letzten Jahre zu informieren. Des Weiteren ist die Arbeitsgruppe seit 2004 mit einer eigenen

Homepage im Internet vertreten. Unter www.amla-kiel.de findet der Besucher Beschreibungen, aktuelle Projekte sowie allgemeine Hinweise zur Unterwasserarchäologie in Schleswig-Holstein. Im Jahr 2007 war die AMLA an folgenden Forschungsprojekten beteiligt:

April 2007

Zu den bedeutendsten archäologischen Fundstellen des südlichen Schleswig aus der römischen Kaiserzeit zählt der Kriegsbeuteopferplatz von Thorsberg bei Süderbrarup im südlichen Schleswig. An zwei Tagen im April 2007 wurden von Tauchern der AMLA unter der Leitung von Ruth Blankenfeldt M.A. Arbeiten im Thorsberger Moor durchgeführt (Abb.01). Ziel war unter anderem die Vermessung des heute mit Wasser gefüllten Bereiches des Moores, zu dem bisher keine Tiefenangaben vorlagen. Durch diese Messdaten gelang die Erstellung einer bathymetrischen Karte, auf der sich die Grabungsflächen der

Kampagnen 1858-1861 deutlich als tiefere Bereiche abzeichnen und nun erstmals in ein GIS eingepflegt werden können.

Eine weitere Aufgabe stellten taucherische Prospektionen des Bereiches dar, in dem die alten Ausgrabungsflächen zu vermuten sind. Hierbei wurden möglichst detaillierte Aussagen über die Sediment- bzw. Torfabfolge und über das Bodenrelief angestrebt, wobei aufgrund der herrschenden (Nicht-)Sichtverhältnisse vor allem haptische Untersuchungen erfolgen mussten. Besonders in den Randbereichen des Prospektionsgebietes (Ufer und Inselkante) konnten die Taucher durch tiefräumiges Abgraben der Oberflächensedimente Erkenntnisse zur Zusammensetzung des Seebodens gewinnen. Es gelang dabei auch die Bergung von zwei bearbeiteten Holzstücken aus tiefer liegenden Sedimentschichten.

Durch die praktischen Arbeiten mit Hilfe der AMLA konnten für den überregional bedeutungsvollen Opferplatz „Thorsberger Moor“ neue Erkenntnisse



Abb.01
Taucher bei der Einsatzbesprechung am Thorsberger Moor

gewonnen werden, welche für die Bearbeitung der Fundstelle eine wichtige Rolle spielen.

April 2007

Im April untersuchte das Archäologische Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH) unter der Leitung von Dr. Willi Kramer die submarinen Reste eines wikingerzeitlichen Sperrwerks, welches östlich von Reesholm in der Schlei liegt. Die Untersuchung wurde vom Forschungsschiff Haithabu des Landesamtes für Natur und Umwelt (LANU) mit Pressevertretern begleitet (Abb.02). Diese konnten im Anschluss der Tauchaktion an einem geborgenen Holz den gravierenden Befall durch die Bohrmuschel *Teredo Navalis* begutachten. Mit dem Taucheinsatz wurden drei Mitglieder der AMLA beauftragt.

Mai 2007

Am 05. Mai fand im Institut für Ur- und Frühgeschichte der CAU Kiel die Tagung anlässlich unseres 10-jährigen Bestehens statt. Über 80 Gäste sind unserer Einladung gefolgt und verbrachten mit uns einen Tag mit vielen interessanten Vorträgen. Das Team der AMLA dankt allen Besuchern, Referenten und Helfern für die gelungene Tagung! Dank auch an unsere Sponsoren POSEIDON und OCEAN MANAGEMENT SYSTEMS (OMS).

Mai 2007

Bei dieser einwöchigen Ausfahrt im Mai 2007 wurden von Forschungstauchern der AMLA in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH) und dem Archäologischen Landesmuseum (ALM) eine Vielzahl an bisher

als „unbekannte Anomalien“ eingestufte Positionen in der Kieler Bucht, Kieler Förde und Eckernförder Bucht angelaufen. Während der Ausfahrt wurden unter anderem zahlreiche Netzhakerpositionen von Fischern überprüft, einige neue Wracks entdeckt und näher für die archäologische Landesaufnahme klassifiziert.

Dabei wurden die Wrackfundstellen vermessen, Foto- und Videoaufnahmen erstellt, sowie einige wenige Funde zur weiteren Klassifizierung der Wracks geborgen. Als Basisschiff diente der 30m lange Forschungskutter „Littorina“, von dem auch die Tauchgänge in Tiefen bis zu 27m durchgeführt wurden. Zur Wracksuche wurde ein DGPS-gesteuertes Side-Scan-Sonar Typ CM2 (www.cmaxsonar.com) vom Meerestechnischen Büro Turla GmbH (www.m-b-t-com) eingesetzt (Abb.03). Dabei stellte sich im Wesentlichen heraus, dass Positionsangaben verschiedener Quellen (Internet, BSH Sporttaucher, Fischer), die dicht beieinander liegen, oftmals ein und dasselbe Wrack anzeigen. Der Abweichungsfehler in der Angabe der Koordinaten betrug dabei nicht selten bis zu 200m.

Somit konnten einerseits Verdachtspositionen aus der Archäologischen Landesaufnahme gelöscht werden, andererseits konnten zu einigen potentiellen Fundstellen neue wissenschaftliche Daten gewonnen werden. Bei den meisten Wracks handelt es sich eindeutig um neuzeitlich gesunkene Schiffe, die nicht älter als 100 Jahre sind. In einem Fall konnte ein größerer hölzerner Segler registriert werden. Trotz der relativ guten Erhaltung scheint es ein älteres Fahrzeug zu sein. Hier wurden Einzelfunde, unter anderem ein kleiner Holzdeckel mit der Inschrift „Veilby“



Abb.02
Forschungsschiff Haithabu



Abb.03
Wracksuche mit DGPS-gesteuertem Side-Scan-Sonar

abgeborgen (Abb.04) und anschließend zur Holzkonserverung ins Archäologische Landesmuseum nach Schleswig gebracht. Inwieweit die Inschrift mit dem dänischen Ort Vejlby an der Westküste Jütlands zusammenhängt, muss derzeit offen bleiben. Nachfolgende Untersuchungen und Recherchen werden hoffentlich zur Datierung und Identifizierung des Wracks führen.

Juni 2007



Abb.04
Kleiner Holzdeckel mit der Inschrift „Veilby“ (Durchmesser ca. 30cm)

Im Frühsommer 2007 meldeten Büsumer Krabbenfischer dem Archäologischen Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH) so genannte Netzhakerpositionen aus dem Wattenmeer westlich von Büsum. Laut Aussage der Fischer verfangen sich dort wiederholt Reißscheiben aus Kupfer im Fanggeschirr, was auf eine untergegangene Ladung hindeuten könnte. Rohkupferplatten dieser Art kennt man ebenfalls von Helgoland; dort wurden mehrere dieser Platten in unterschiedlichster Größe und Form deponierartig gelagert gefunden. Ähnliche Platten stammen angeblich aus Süderpiep, einem Seegebiet vor Büsum. Das Archäologische Landesamt ging dieser Fundmeldung unter der Leitung von Dr. Hans Joachim Kühn nach und lies die Fundstelle von Forschungstauchern der AMLA prospektieren. Begleitet wurde diese Untersuchung von einem NDR-Kamerateam. In insgesamt 4 Tauchgängen wurde die Position überprüft, jedoch konnten weder weitere Scheiben gefunden werden, noch fanden sich Hinweise auf ein mögliches zugehöriges Wrack. Eine Fortsetzung der Tauchuntersuchung und der Einsatz eines Side-Scan Sonars ist geplant, da bedingt durch die extrem

schlechte Sicht von gerade mal 30cm, nur ein begrenztes Gebiet prospektiert werden konnte.

Juni 2007

Vor Kalifornien, Gemeinde Schönberg wurden etwa 300m vom Ufer entfernt wiederholt Geweihstücke, Abschläge, Steinbeile und Artefakte durch Taucher entdeckt. Daher sollte die mögliche potentielle Fundstelle vom ehemaligen Polizeiboot „Bussard“ aus in einer einwöchigen Prospektion lokalisiert und Suchschnitte angelegt werden.

In Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Landesmuseum (ALM) installierten Mitglieder AMLA unter der Leitung von Dr. Sönke Hartz ein lokales Vermessungssystem sowie eine mobile Sauganlage. Die Fundsäcke wurden an Bord auf einer Sortiervorrichtung nach möglichen Kleinfunden durchsiebt. Diverse Funde konnten gemacht werden, leider ohne eine eindeutige Fundschicht zu lokalisieren. Die Untersuchungen werden aber im kommenden Jahr fortgesetzt werden. Die Kosten für die Flaschenfüllungen der Taucher wurden vom Förderverein des Instituts für Ur- und Frühgeschichte (FUG e.V.) übernommen. Die AMLA bedankt sich ganz herzlich bei Jörn Sievert, der sein Schnellboot „Bussard“ zur Verfügung stellte. Der Berufstaucher Rolf Lorentz, mit dem die AMLA schon einige Ausfahrten unternahm, schenkte der AMLA während der Grabung vor Kalifornien einen Unterwasserscooter (geeignet für großflächige Prospektion). Wir bedanken uns vielmals dafür!

Juli 2007

Anfang Juli wurde das so genannte Fehmarn Wrack (BSH 762) vor Puttgarden erneut taucharchäologisch untersucht. In Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH) und dem Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) konnten Forschungstaucher der AMLA unter der Leitung von Erich Halbwidl M.A. und Florian Huber M.A. in insgesamt 10 Tauchgängen neue Erkenntnisse über das Wrack aus dem 16. Jahrhundert gewinnen. Als Basis für die Tauchgänge diente auch dieses mal wieder das 52m lange Vermessungs-, Wracksuch- und Forschungsschiff VWFS Deneb, eines der weltweit modernsten Mehrzweckschiffe für Wracksuche, Seevermessung und meereskundliche Forschung. Ziel dieser Untersuchung war sowohl eine genaue Videodokumentation, als auch die Entnahme

von Holzbauteilen für weitere dendrochronologische Datierungszwecke. Aus drei Holzproben konnten Dendrodaten gewonnen werden. Die Schlagdaten der Hölzer lagen zwischen 1569 und 1593. Da keine Waldkante vorhanden war können die Daten durchaus jünger sein. Die Herkunft der Eichenhölzer liegt bei zwei Proben im Gebiet zwischen Hamburg und Wismar und bei einer in der Nähe von Danzig. Bekanntermaßen wurde in der frühen Neuzeit Holz aus Polen für den Schiffbau weit verhandelt.

Zusammen mit den Berufstauchern der VWFS Deneb wurde eine Skizze des Wracks erstellt, sowie eine Kanonenkugel zur weiteren Klassifizierung geborgen. Das Wrack liegt in ca. 24m Wassertiefe, was die Nullzeit pro Tauchgang auf 25 Minuten beschränkt. Schlechte Sicht und Strömung erschwerten die Arbeiten, dennoch verlief diese Untersuchung äußerst erfolgreich. Das Wrack soll auch 2008 wieder betaut werden. Unser Dank geht an die Besatzung der VWFS Deneb, allen voran Kapitän Gentes und den beiden Berufstauchern Holger Sievert und Jan Fitzer. Finanziell wurde die Tauchuntersuchung vom

Förderverein des Instituts für Ur- und Frühgeschichte (FUFG e.V.) unterstützt.

August/September 2007

Im Sommer 2006 wurde in unmittelbarer Nähe eines bereits ausführlich untersuchten mesolithischen Fundplatzes im Neustädter Vorhafen eine weitere Fundstelle in 3-4 m Wassertiefe durch Forschungstaucher der AMLA lokalisiert.

Bei der darauf folgenden dreiwöchigen Untersuchung im Sommer 2007, die unter der Leitung des Archäologischen Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH) und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der CAU Kiel stattfand, konnten hölzerne Schiffsreparaturstücke wie Span- und Plankenteile sowie Holznägel (Abb.05) und einige Fassdauben mit noch anhaftenden Fischresten und eingeritzten Eigentumsmarken geborgen werden. Gerade diese Marken sind als Zeugnisse des mittelalterlichen Warenverkehrs und der Handelsgeschichte von besonderer Bedeutung.

Außerdem wurden eine Musketenkugel, Teile ei-



Abb.05
Taucher beim Bergen eines Holznagels.

ner organischen Flechtmatte, Keramikreste, Bernstein, Tonpfeifenfragmente und eine fein gearbeitete Kirschkernelperle sichergestellt. Die Stelle wurde auf einer Fläche von 42 m² ausgegraben und Vorort GIS-basiert dokumentiert. Eine erste 14C-Untersuchung datierte einen Holzspant in das Jahr 1442 n. Chr. Möglicherweise handelt es sich hierbei um eine Außenreede, also einen Platz, an dem Schiffe kielgeholt und direkt im seichten Wasser repariert werden konnten.

Bereits zur Hansezeit stellte der Neustädter Hafen einen wichtigen und interessanten Anlaufpunkt für dänische und holländische Schiffe dar. Hingegen liefen Schiffe der Hanse den Hafen selten an, weil Neustadt nicht zur Hanse gehörte, wohl aber „lübisches Recht“ hatte. Dieses Recht machte die Stadt, welche 1244 von Graf Adolf IV gegründet wurde, für holländische Kauffahrer und auch für die Vitalienbrüder umso interessanter, weil keine Stapelrechte zu beachten waren.

Die wissenschaftliche Leitung hatte Herr Dr. Willi Kramer vom ALSH, mit der Durchführung der Grabung wurden Florian Huber M.A. und Erich Halbwidl M.A. beauftragt. Neben den Forschungstauchern der AMLA wurde die Grabung tatkräftig durch 5 Studenten des Instituts für Ur- und Frühgeschichte, sowie einem Mitarbeiter des Ostholsteinmuseums unterstützt. An drei Tagen wurden für Interessierte Führungen angeboten, die somit einen direkten Einblick in die Arbeit der Archäologen bekamen. Ein Filmteam begleitete die Ausgrabungsarbeiten und auch NDR und lokale Presse berichteten über die Arbeiten im Neustädter Vorhafen.

Für die mittelalterliche Geschichte Neustadts ist dieser neue Fundplatz von großer Bedeutung und zeigt einmal mehr die interessante und abwechslungsreiche Vergangenheit der Stadt. Unterstützt wurde die Grabung von den Stadtwerken Neustadt, dem Ostholstein-Museum, der Bundeswehrkaserne Neustadt sowie den beiden Tauchartikelherstellern POSEIDON und OCEAN MANAGEMENT SYSTEMS (OMS).

Ansprechpartner der AMLA:
Florian Huber M.A.
flohlys@yahoo.de
MobilTel. 0151-56909982